

Deutscher Bundestag

Verkehrsausschuss

Ausschussdrucksache

20(15)156-A

Stellungnahme

öffentl. Anhörung am 24.04.2023

Deutscher Wetterdienst
Wetter und Klima aus einer Hand



Öffentliche Anhörung des Verkehrsausschusses des Deutschen Bundestages zum Thema
Deutscher Wetterdienstes (DWD) am 24. April 2023 in Berlin

70 Jahre Deutscher Wetterdienst - Aktuelle Herausforderungen

Statement von Prof. Dr. Gerhard Adrian,
Präsident des Deutschen Wetterdienstes

Der Klimawandel ist auch in Deutschland bereits messbar und spürbar. Die Jahresmitteltemperatur ist hierzulande seit Beginn flächendeckender Messungen im Jahr 1881 bereits um 1,7 Grad gestiegen. Die damit verbundenen Auswirkungen betreffen zunehmend alle Lebensbereiche einschließlich wichtige Infrastruktur und Wirtschaft. Manche Wetterextreme treten häufiger und intensiver auf. Beispiele sind unter anderen die Flutkatastrophe im Ahrtal, die Dürren der vergangenen Jahre vor allem in Ostdeutschland. Sommerliche Hitzewellen sind inzwischen fast zur Regel geworden. Diese Veränderungen bei Wetter und Klima machen das Leben in Deutschland riskanter. Darauf muss sich das Land und jeder einzelne vorbereiten.

Dazu leistet der Deutsche Wetterdienst im Auftrag des Gesetzgebers einen wichtigen Beitrag. Als nationaler Wetterdienst der Bundesrepublik hat der Deutsche Wetterdienst die gesetzliche Verpflichtung, das Wetter und Klima in Deutschland zu beobachten, zu bewerten, vorherzusagen und vor Wetter- und Klimagefahren zu warnen. Außerdem projiziert und analysiert der DWD die langfristige Veränderung des Klimas bis Ende des Jahrhunderts und dessen Auswirkungen. Der DWD arbeitet als Bundesbehörde dabei eng mit vielen Einrichtungen des Bundes, der Länder, der Kommunen sowie mit Institutionen aus der Wissenschaft und der Wirtschaft zusammen. Beim Thema Klimawandel ist der DWD von Anfang an eng in die Erstellung und Fortschreibung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) eingebunden.

Dabei verfolgt der DWD vor allem zwei Ziele: Sowohl die Bevölkerung als auch wichtige Infrastrukturen in Deutschland müssen so gut wie möglich vor Wettergefahren geschützt werden - und zwar rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr. Um dieses Ziel entlang der Warnkette noch besser umzusetzen, entwickelt der DWD aktuell mit Partnern aus Bund und Ländern ein Naturgefahrenportal. In der Startphase liegt der Fokus auf dem Bereich Wetter- und Hochwassergefahren. Perspektivisch soll das gesamte Spektrum der Naturgefahren von Sturmflutereignissen bis hin zu Lawinengefahren abgedeckt werden. Dabei wird das Portal nicht nur akute Warnungen vor Naturgefahren enthalten. Es wird auch darüber informieren, ob man zum Beispiel in einer Region mit Überschwemmungsrisiko lebt.

Dies wird dazu beitragen, dass sich jeder und jede in Deutschland frühzeitig und angemessen auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten kann. Und zwar sofort. Jeder Tag, den wir heute ungenutzt auf dem Weg zur „Klima-Resilienz“ verstreichen lassen, wird am langen Ende zu deutlich höheren volkswirtschaftlichen Kosten führen.

Angesichts der immer deutlicher spürbaren Klimaveränderung und deren Auswirkungen ist eines offensichtlich: Die Anforderungen von Politik, Verwaltung und Wirtschaft, aber auch der Bürgerinnen und Bürgern an den Deutschen Wetterdienst werden ständig größer.

Drei Beispiele: Mit dem Klimawandel wachsen in ganz Deutschland die Risiken durch sehr lokal auftretenden Starkregen, der schwer vorherzusagen ist. Die Wasserwirtschaft und der Katastrophenschutz rufen deshalb nach noch genaueren und noch frühzeitigeren Vorhersagen. Der DWD hat hier schon beachtliche Fortschritte gemacht, beispielsweise durch die innovative und international führende Kombination von Beobachtungen aus Wetterradaren mit Vorhersagemodellen und Verfahren. Um diese Fortschritte in die individuellen Entscheidungsprozesse seiner Kunden einfließen zu lassen, gibt es noch viel zu tun.

Mit dem notwendigen Ausbau der Erneuerbaren Energien nimmt die Abhängigkeit der Energiewirtschaft vom Wetter deutlich zu. Auch die Partner des DWD in dieser Branche benötigen deshalb immer bessere Vorhersagen. Sie wollen damit aktuelle Ertragsprognosen für Windkraft und Photovoltaik erstellen. Zugleich muss die Netzsteuerung so optimiert werden, dass möglichst wenig Reserve-Energie eingeplant werden muss. Investoren in der Energiebranche wollen aber auch wissen, ob durch den Klimawandel künftig Verschiebungen in den Erträgen durch Erneuerbare Energien auftreten.

Ein letztes, vielleicht noch exotisches Beispiel: Autonom fahrende Kraftfahrzeuge, aber auch Selbstfahrer, sollten künftig im Interesse der Verkehrssicherheit immer und frühzeitig über den Straßenzustand hinter der übernächsten Kurve Bescheid wissen. Sie müssen rechtzeitig vor entsprechenden Gefahren gewarnt werden. Solche extrem lokalen Vorhersagen von zum Beispiel Glatteis oder Aquaplaning-Gefahren sind heute kaum möglich. Der DWD ist mit seiner wissenschaftlichen Expertise und seinem großem Datenschatz dabei ein wichtiger Partner für den Mobilitätssektor in der Erforschung ganz neuer – auch KI-gestützter – Verfahren.

Die drei genannten Beispiele verbindet ein Aspekt: Frühzeitigere und genauere Vorhersagen und eine immer regionaler ausgerichtete Klimafolgenberatung für die Partner des DWD und Kunden sind forschungs-, kosten- und personalintensiv. Der Deutschen Wetterdienst muss deshalb mehr in Forschung, mehr in Rechenleistung, also Soft- und Hardware, und mehr in individuelle Beratungskapazitäten investieren können. Das ist gerade bei der Personalgewinnung in Zeiten des Fachkräftemangels sehr schwierig. Der DWD benötigt da

mehr Gestaltungsspielraum. Er setzt auf optimale Arbeitsbedingungen in der neuen, oft digitalen Arbeitswelt. Nur so können kann der DWD kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und auch halten.

Bei der Umsetzung dieser Ziele konzentriert sich der DWD auf die im Gesetz über den Deutschen Wetterdienst festgelegten Kernaufgaben. Seit der letzten Änderung des Gesetzes über den Deutschen Wetterdienst im Jahr 2017 gibt der DWD seine Beobachtungsdaten, Klimaanalysen und Vorhersagen kostenlos ab. Das erleichtert wesentlich die Zusammenarbeit mit Partnern. Ein jüngeres Beispiel dafür ist die Untersuchung, wieviel Strom aus Photovoltaik an den Lärmschutzwänden entlang deutscher Autobahnen und Schienenstrecken erzeugt werden könnte.

In einem dicht besiedelten und hochindustrialisierten Land wie Deutschland ist die Abhängigkeit vom Wetter und Klima heute schon hoch - und wird weiter zunehmen. Da können frei verfügbaren Wetter- und Klimadaten Grundlage für unzählige kreative und wirtschaftlich sinnvolle Produkte und Dienstleistungen sein. Solche Angebote könnten uns allen helfen, mit den Einflüssen von Wetter und Klima gut oder besser zurecht zu kommen. Das gilt vor allem bei den so wetterabhängigen Mobilitätsthemen. Der DWD bringt deshalb seine Daten und Kompetenzen auch in den gemeinnützigen Mobility Data Space ein. Dort werden Firmen, Organisationen und Institutionen zusammengebracht, die Daten für innovative Mobilitätslösungen bereitstellen und benötigen. Allerdings wünschen sich die Open-Data-Kunden - ob etablierte Unternehmen oder Startups - zunehmend beratende Unterstützung bei der Erschließung der Datenangebote des DWD. Auch das ist personalintensiv.